

Fünf Tote bei Lawinenunglück in Langtaufers 1976

Volksbote vom 29. April 1976 – Der Inhalt des Artikels wird gekürzt wiedergegeben

Ein furchtbares Lawinenunglück im hinteren Langtaufener Tal hat am 25.04.1976 Nachmittag mindestens fünf Tote gefordert. Die Lawine überraschte eine sechzehnköpfige Jugendgruppe aus Wittlich (Rheinland-Pfalz), die unter Führung des einheimischen Skilehrers Hubert Patscheider (37) eine Skitour im Weißkugelkamm unternommen hatte.

Die Schneemassen rissen acht Menschen in die Tiefe. Drei Jugendliche konnten sich entweder selbst aus den Schneemassen befreien oder wurden von ihren verschont gebliebenen Kameraden geborgen. Im bedenklichen Zustand bargen Rettungsmannschaften das Mädchen Sabine Juli – ein Bein ragte aus dem Schnee. Der Gruppenleiter und andere Mädchen, die sich als erste nach lähmendem Schrecken gefasst hatten, beatmeten Sabine Juli künstlich und versuchten es mit Herzmassage. Sabine Juli verstarb während des Heereshubschrauberflugs ins Krankenhaus Schlanders.



Am späten Nachmittag – etliche Stunden nach dem Lawinenabgang – wurde ein zweites Opfer tot geborgen. Beide Toten sind 16 Jahre alt und gehörten der Jugendgruppe an. Als am Abend wegen Dunkelheit und sibirischer Kälte die Rettungsaktion abgebrochen und am nächsten Tag fortgesetzt wurde, wurden unter den 6 m hohen Schneemassen drei Menschen vermisst, zwei Jugendliche und der Skilehrer. Es bestand wenig Hoffnung, sie noch lebend zu bergen.

Am späten Montagvormittag zogen Bergungsmannschaften die Leiche des 15-jährigen Arnold Sachsler aus Daun an der Eifel aus dem Schnee. Die letzten zwei Opfer, welche die Lawine noch nicht freigegeben hatte, waren der Skilehrer Patscheider und die vierzehnjährige Cosima Pielstieker aus Daun. Ihre fünfzehnjährige Schwester Astrid, die sechzehnjährige Elisabeth Maria Schlaw aus Wittlich und der dreizehn Jahre alte Ralf Derich aus Daun wurden verletzt ins Krankenhaus von Schlanders eingeliefert. Leider mussten die beiden Vermissten wohl sicher als tot betrachtet werden.

Die Lawine löste sich kurz nach 13 Uhr oberhalb der Skitourenfahrer von einem Vorgipfel der Weißkugel. Die Gruppe querte gerade eine Mulde, als die Schneemassen zu Tal donnerten und acht Mitglieder mitrissen.

Die Nachrichten vom Lawinenabgang und von den vermuteten katastrophalen Folgen trafen bald beim Personal der neuen Lifтанlagen ein und wurde über Telefon weitergegeben. Funkamateure bewerkstelligten die Alarmierung des Weißen Kreuzes, der Carabinieri, der Bergrettungsgrup-

pen und der Feuerwehrleute aus ganz Obervinschgau, der Finanzer und des Heeres sowie der Lawinensuchtrupps aus Sulden. Über 200 Mann begannen einen verzweifelten Kampf gegen die Uhr. Sie hatten den breiten und langen Lawinenkegel abzusuchen. Bis sechs Meter hoch türmte sich der Schnee. Drei Leichtverletzte, die unter Schock einwirkung verzweifelt um Hilfe riefen, wurden in Heereshubschraubern, die vorher aus Sulden Lawinenhunde, Betreuer und Lawinensonden eingeflogen hatten, und in Weißkreuzwagen nach Schlanders gebracht. Die 16-jährige Sabine Juli aus Wittlich erlag jedoch während des Fluges den schweren Verletzungen. Der 13-jährige Ralf Derich aus Daun an der Eifel hatte

einen Fußbruch erlitten; zwei andere Mädchen wiesen leichtere Verletzungen auf.

Am Unglücksort tasteten sich die vielen Helfer – darunter Soldaten, die mit vier Lastwagen aus Mals herangebracht worden waren – im Schnee fort. Sie gruben und schaufelten verbissen in der Hoffnung, möglich alle Vermissten lebend zu bergen.

Bei Einbruch der Dunkelheit ließ sich ein Lawinenhund plötzlich nicht mehr vom Wühlen an einem bestimmten Punkt abhalten: Die Männer gruben mit Schaufeln weiter. In drei Meter Tiefe stießen sie auf einen Körper. Der Körper war erkaltet. Es gab keine Hilfe mehr. Der zweite Tote war der 16-jährige Anton Großmann.



Die hereingebrochene Dunkelheit, die bissige Kälte – mit ihr hatten nicht nur die Retter, sondern noch mehr die Lawinhunde zu kämpfen – und auch die Erschöpfung zwangen am Abend zum vorläufigen Abbruch der Suchaktion. Am späten Montagvormittag entdeckten die Bergungsmannschaften die Leiche des 15-jährigen Arnold Saxler aus Daun an der Eifel. Sie lag unter meterhohen Schneemassen. Der Leichnam wurde in der Leichenkapelle von Melag neben Anton Großmann aufgebahrt. Montag früh rückten die Suchmannschaften, wie vereinbart, gegen 7 Uhr an, um in vollem Umfang die Bergungsaktion fortzuführen. Schneetreiben behinderte die Sicht. Windböhen peitschten die Männer. Die Gefahr weiterer Lawinenabgänge nahm zu, sodass Heeresoffiziere gegen Mittag für die Soldaten Rückzugsbefehl gaben. Freiwillige, Bergrettung und Ordnungshüter blieben am Unglücksort zurück. Das Auffinden der Leiche Arnold Saxlers am späten Vormittag hatte die Männer von neuem angefeuert, doch glaubte zu dieser Zeit niemand mehr, Hubert Patscheider und das 14-jährige Mädchen noch lebend zu finden.

Montagnachmittag trafen die ersten Angehörigen der Lawinentoten in Reschen, Langtaufers und Schlanders ein. BRD Leute und vor allem die Ordnungshüter gingen ihnen verständnisvoll zu Hand, um die Überführung der Leichen nach Deutschland vorzubereiten. Vor Ostern hatten diese Eltern ihre Kinder zu einem Skiurlaub verabschiedet, der täglich neue Erlebnisse brachte. Wie der Reiseleiter erklärte, hätten sich alle 16 Jugendliche – und nicht wie es ursprünglich hieß, rund 30 – auf diesen Urlaub sehr gefreut. Am letzten Tag sollte die Skitour den krönenden Abschluss der Ferien bilden. Die Jugendlichen gehören Skiclubs aus der Eifel an.



Das Wetter hatte sich Dienstag früh gebessert, so dass die Suchaktion wieder voll aufgenommen wurde. Heereseinheiten, Bergrettung mit Lawinhunden, Carabinieri, Finanziere und Freiwillige setzten die Suche auf dem bis zu zwölf Meter hohen Lawinenkegel nach den letzten Opfern der Lawinenkatastrophe fort. 48 Stunden nach dem Unglück – am Nachmittag – mussten die Soldaten und Ordnungshüter aber wieder das Unglücksgebiet verlassen. Die Sonneneinstrahlung ließ den Schnee so aufweichen, dass mit dem Abgang von Lawinen zu rechnen war.

Die Suchaktion wurde von Tag zu Tag schwieriger, weil die großen Temperaturschwankungen zwischen Tages- und Nachtzeit weite Teile des Lawinenkegels vereisen ließen. Eisrippen und pfützenartige Mulden, die sich untertags bildeten, machten den Bergungsmannschaften arg zu schaffen, doch sie setzten die Suchaktionen mit Eifer fort.

Die Leiche des Skilehrers und Bergführers Hubert Patscheider (37) wurde am Mittwoch geborgen. Sie wurde im Heimatdorf aufgebahrt.

